

• Wirtschaft • Tourismus • Arbeitsplätze

Der Hafen wird flottgemacht

Uetersen hat einen Hafen – eine Besonderheit, die bislang nicht von allen als Herzstück der Stadt angesehen worden ist. Uetersen soll attraktiver werden, darin sind sich viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt einig. Das zeigte auch der durchgeführte Zukunftstag im Rathaus, bei welchem bereits viele Ideen für Veränderungen gesammelt worden sind. Und zu den Veränderungen, die Uetersen fit für die Zukunft machen, gehören auch die, die jetzt im Bereich des Hafens stattfinden sollen. Konkreter wurden die Vorstellungen im letzten Themengespräch von Bürgermeisterin Andrea Hansen mit den Bürgern im Rathaus. Mit Schautafeln und Kärtchen sind viele Ideen visualisiert vorgestellt worden. Die seitens des Bauamtes erstmalig zur Verfügung gestellte mögliche Grobplanung sieht eine dem abgerissenen Silo gegenüberliegende Promenade vor, die beidseitig mit mittleren und kleinen Ge-



*Fortsetzung folgt:
Mit Abrissbirne und Bagger wird Platz
geschaffen für neue Gewerbeflächen.*



*Für Wirtschaft und Umweltschutz:
Bürgermeisterin Andrea Hansen zeigte Umweltministerin
Juliane Rumpf (rechts) den Baufortschritt am Hafen*

schäften entstehen könnte. In Anlehnung an die optische Budenreihe am Helgoländer Hafen der Nordseeinsel Helgoland entstünde bei uns entlang der Pinnau ein ähnlich einladendes Bild. Geschäfte, die zum Thema Segelsport und Küstenflair gehören. Maritimes Ambiente mit an der Pier im Bereich des Regenauffangbeckens festgemachtem Museumsschiff, welches bspw. für kulturelle und gastronomische Anlässe hervorragend genutzt werden könnte. Auch der Wohnungsbau ist definitiv mit im Wunschpaket enthalten.

Schön ist die Vorstellung allemal, dass viele Menschen von der Neugestaltung des Hafens profitieren. Manche Ziele sind sicherlich eher lang- als mittelfristig zu sehen. Wer jedoch keine Ziele hat, wird auch keine erreichen. Der erste richtige Schritt in Richtung Hafengestaltung ist gemacht, das Silo steht nicht mehr lange. Hier tut sich was!

Uetersen: Wind statt Atom

Erst die Menschenkette, jetzt die Mahnwache: Der Protest der Uetersener gegen die gefährlichen Atomanlagen ist unübersehbar – die schwarz-gelbe Laufzeitverlängerung für die Atomkraftwerke war ein schwerer Fehler. Nach der Atomkatastrophe im japanischen Kernkraftwerk Fukushima versammelten sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, darunter viele jüngere, in der Fußgängerzone und gedachten der Opfer des Unglücks in einer Schweigeminute (siehe Foto). Einig war man sich in der Forderung nach einem schnellen Ausstieg aus der Kernkraft und dem Ausbau erneuerbarer Energien. Viele wollen endlich mehr Solar- und Windanlagen in unserer Region – die AKW Brokdorf, Brunsbüttel und Krümmel sollen vom Netz. Zum Zeichen ihrer Solidarität mit den notleidenden Japanern legten die Anwesenden Nelken in den Nationalfarben Japans, Weiß und Rot, auf einer japanischen Flagge nieder.



210.000 Euro weggeworfen!

Am 4. April 2011 konnten die Besucher eine denkwürdige Ratsversammlung erleben, in der der städtische Haushalt 2011 mit Stimmen der CDU und BfB gegen die Stimmen der SPD und FDP verabschiedet wurde. Warum entschied sich die SPD-Fraktion gegen diesen Haushaltentwurf?

Keine Anpassung der Grundsteuer A+B – ein Fehler

Die Anhebung war von der Verwaltung und der Kommunalaufsicht des Kreises dringend empfohlen worden. Warum? Sofern die Grundsteuersätze den Richtlinien des Landes entsprechen, haben finanzschwache Kommunen Anspruch auf Unterstützung und Fördermittel.

Für die Kalenderjahre 2008 und 2009 konnten durch sogenannte Fehlbedarfszuweisungen 721.000 Euro eingenommen werden. Bei staatlichen Konjunkturprogrammen flossen zusätzliche Zuschüsse in Höhe von 206.000 Euro.

Zuschüsse 2008 und 2009

Fehlbedarfszuweisungen: 721.000 Euro
Konjunkturprogramm:+ 206.000 Euro

Zuschüsse 2010 und 2011

Fehlbedarfszuweisungen:0 Euro
Entschuldungsfonds:0 Euro
- aufgrund unangepasster Steuersätze!

Die derzeitigen Grundsteuersätze in Uetersen entsprechen diesen Richtlinien nicht mehr. Ca. 210.000 Euro wird Uetersen für das Jahr 2010 jetzt nicht erhalten! Die Kommunalaufsicht in Pinneberg, die für die Genehmigung des Haushaltes zuständig ist, hatte u.a. diesen Umstand im Vorfeld kritisiert.



Die Fraktionen von SPD und FDP stimmten in der Ratsversammlung gegen die Geldvernichtung von CDU und BfB.

Die Steuererhöhung hätte für einen Normalbürger, der ein größeres Einfamilienhaus bewohnt, 20 Euro im Jahr betragen – somit 1,66 Euro im Monat.

Ein kommunaler Entschuldungsfonds, der vom Land Schleswig-Holstein gegründet werden soll, um finanzschwache Kommunen zu unterstützen, ist damit nicht mehr für die Stadt Uetersen greifbar.

Allen Parteien war rechtzeitig ein Schreiben der Kommunalaufsicht Pinneberg zugegangen, aus dem hervorging, dass der städtische Haushalt in dieser Form nicht genehmigungsfähig sein wird.

Die Aussage von Seiten der CDU dazu: „Dann muss die Ratsversammlung im Mai halt eine Sondersitzung durchführen, um den Haushalt zu berichtigen!“

Die SPD-Fraktion hat in ihren Diskussionsbeiträgen die anderen Parteien nochmals deutlich auf ihre Verantwortung gegenüber dem städtischen Haushalt hingewiesen. CDU und BfB haben mindestens 210.000 Euro Zuschüsse leichtfertig verschenkt!

Kurz vorgestellt

Heute: Erhard Vogt (58)

Funktion Selbstverwaltung:

Mitglied im Haupt- und Bauausschuss

Uetersen ist für mich: Der Ort,

an dem ich mich seit 28 Jahren wohlfühle

Ich setze mich ein für: Meine Mitbürger

In die SPD eingetreten bin ich, weil: mich der Politikstil Willy Brandts begeistert hat

Auf eine einsame Insel nehme ich mit: Meine Familie

Was ich schon immer mal loswerden wollte: Die Mitbürger sollten von ihren Rechten, insbesondere vom Wahlrecht, Gebrauch machen

Mein Motto: Ohne Vergangenheit keine Zukunft!

Unsere Ratsmitglieder erreichen Sie im Internet über die Homepage www.spd-uetersen.de oder: SPD-Ratsfraktion, Wassermühlenstraße 7, 25436 Uetersen



Neues Angebot im Rathaus:

Die Bürger können sich beteiligen

Uetersens Bürgerinnen und Bürger erhalten einen direkten Zugang zur Haushaltsplanung in der Rosenstadt und können ab sofort mit ihren Vorschlägen die Beratungen in den Gremien der Stadt bereichern. „Einnahmen und Ausgaben“ heißt ein neues Angebot auf der Homepage der Stadt Uetersen unter www.uetersen.de. Wer den Menüpunkt am heimischen Computer anklickt, gelangt zu einem Textfeld, in das Vorschläge zum Stadthaushalt hineingeschrieben werden können. Wer lieber mit Papier und Kugelschreiber arbeitet, kann seine Ideen auch im Bürgerbüro im Rathaus abgeben. Alle Vorschläge landen auf dem Schreibtisch der Bürgermeisterin. Andrea Hansen: „Wir bauen damit unsere Angebote zur direkten Bürgerbeteiligung weiter aus. Durch die Einführung der doppelten Buchführung im Stadthaushalt in diesem Jahr erreichen wir ein Höchstmaß an Transparenz. Jetzt machen wir uns auf den Weg zu einer Haushaltsplanung, die noch bürgernäher ist. Ich freue mich, wenn es Vorschläge gibt, wo klug gespart werden kann. Ich finde es aber auch wichtig, dass wir uns nicht kaputt kürzen, sondern Mittel und Möglichkeiten für Zukunftsinvestitionen schaffen. Das Uetersen von morgen wird dann stärker und schöner, wenn sich möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner einbringen.“

Uetersen + Tornesch = ?

Mögliche Fusion mit Tornesch: Die Sichtweise der Uetersener SPD

Bereits im Vorfeld des Beschlusses des Tornescher Hauptausschusses hatte sich die Uetersener SPD-Fraktion in einer Klausur eingehend mit dem Thema „mögliche Fusion“ befasst. Ein Sonderausschuss soll auf Vorschlag der SPD das Pro und Contra einer Fusion mit der Stadt Tornesch herausarbeiten. Um einen ständigen Austausch mit der Stadt Tornesch zu gewährleisten, wird die Gründung eines Sonderausschusses oder eines ähnlichen Gremiums auf Tornescher Seite angeregt.

Während der Klausurtagung wurde eine Vielzahl von Punkten zusammengetragen:

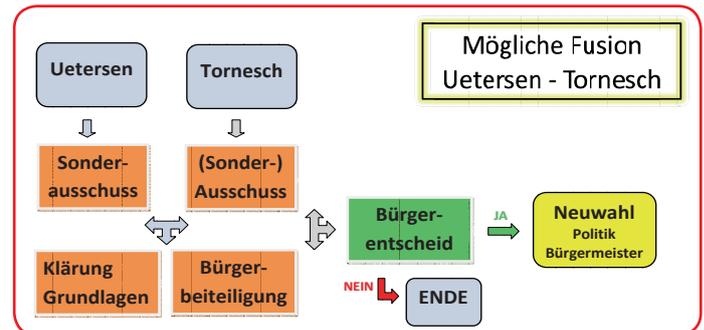
- ▶ Auswirkung auf die Finanzen (Schlüsselzuweisungen – Hochstufung zum Mittelzentrum-Anpassung von Steuersätzen, z.B. Grund- bzw. Gewerbesteuersätze)
- ▶ Auswirkung auf die Wirtschaft (Ansiedlung von Betrieben, Gewerbegebiete, Wahrnehmung in Kiel, Verbesserung Zug halte)
- ▶ Auswirkung auf den Bürgerservice (Bürgerbüro – Erreichbarkeit)
- ▶ Auswirkungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Verwaltungen (neuer Verwaltungsaufbau, doppelt besetzte Stellen, Bürgermeister, 1. Stadtrat etc.)
- ▶ Rechtliche Grundlagen (z.B. Bürgerentscheid, Zusammensetzung der neuen Ratsversammlung, d.h. Anzahl der Mitglieder, Anzahl der Wahlkreise)
- ▶ Bürgernähe insgesamt (Anzahl der Wahlkreise wird sich mit Sicherheit verringern)
- ▶ Bessere Verhandlungsposition gegenüber Kreis und Land(?) (z.B. Übernahme des LMG)
- ▶ Angleichung von Strukturen (z.B. Zuständigkeit der Ausschüsse oder auch der Sportförderung)

Hinzu kommen sehr emotional belegte Themen, z.B. die Benennung der neuen Kommune sowie die Anzahl der örtlichen Feuerwehren oder Polizeireviere.

Klar wurde bei den Diskussionen, dass es mindestens drei unterschiedliche Betrachtungsweisen dieses Themas gibt:

1. Wahrnehmung durch den Bürger,
2. Wahrnehmung durch die gewählten Volksvertreter,
3. Wahrnehmung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Verwaltungen.

Alle Gruppierungen müssen während der Sichtung der Fakten stets im Austausch miteinander stehen. Dies kann durch Einwohnerversammlungen, „Runde Tische“ oder Sitzungen geschehen.



Sobald alle Punkte zusammengetragen sind, müssen die Ratsversammlungen einen Beschluss formulieren, der den Bürgerinnen und Bürgern zur Entscheidung vorzulegen ist.

Sollten sich die Bürger in beiden Kommunen per Bürgerentscheid für eine Fusion entscheiden, könnten dann das neue Stadtparlament sowie die Verwaltungsspitze gewählt werden.

Bis dahin haben wir einen langen gemeinsamen Weg der Entscheidungsfindung vor uns. Welche Fragen möchten Sie beantwortet haben?

Teilen Sie uns Ihre Ideen mit. Mischen Sie sich ein. Rufen Sie SPD-Chef Ingo Struve gleich an: ☎ 16 34, oder schreiben Sie eine Mail an ov@spd-uetersen.de.

Gut besuchte Geschichtswerkstatt

Die Opfer werden nicht vergessen

Ein großer Erfolg war die Veranstaltung „Gegen das Vergessen“ am 12. Januar 2011 in der Kleinen Stadthalle: Mehr als 100 Besucher kamen zu der von der „Geschichtswerkstatt“ initiierten Veranstaltung, um mehr über die Zeit zwischen 1933 und 1945 – den dunklen Seiten der Vergangenheit – zu erfahren.

Christina Schubert von der Geschichts-AG des Ludwig-Meyn-Gymnasiums (LMG) beleuchtete in einem Vortrag das Schicksal des letzten demokratisch gewählten Bürgermeisters Heinrich Wellenbrink (SPD), der von den Nazis aus seinem Amt vertrieben worden war.

Eine von Dr. Sönke Zankel (Geschichts-

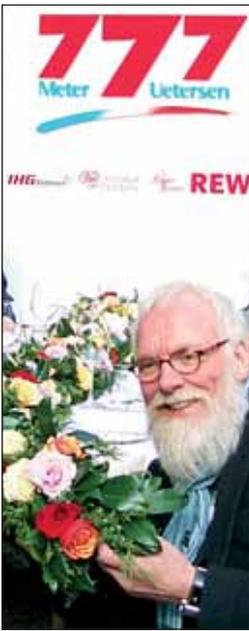


Sie erinnern an die Vertreibung von Uetersens Bürgermeister Wellenbrink durch die Nazis: Christina Schubert (Mitte), Anna Haentjens und Erhard Vogt von der Geschichtswerkstatt.

lehrer am LMG) moderierte Diskussionsrunde ging der Frage nach, warum nach 1945 so lange geschwiegen wurde. Man habe die Not miteinander geteilt und gemeinsam Aufbauarbeit geleistet, berichtete Altbürgermeister Waldemar Dudda. Es habe damals nach den schrecklichen Erlebnissen große Einigkeit geherrscht, dass es nie wieder Krieg und eine Nazi-Diktatur geben dürfe.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Anna Haentjens und dem Pianisten Sven Selle.

Wer Interesse an einer Mitarbeit in der „Geschichtswerkstatt“ hat, wende sich an Erhard Vogt, ☎ 04122-901521.



777 Jahre Uetersen: Festschmaus am 2. Juli

Alle feiern an einem Tisch

Uetersen wird 777 Jahre jung: Mit dem Rosenfest im Juli 2011 wollen die IHG und die Stadt das Jubiläum feiern. Am 2. Juli soll dazu eine 777 Meter lange Festtafel quer durch die Stadt aufgebaut und eine 300 Meter lange Rosengirlande geflochten werden. NDR-Gärtner John Langley (Foto) ist mit dabei. Von 12 Uhr bis Mitternacht wird dann gefeiert – Restaurants und lokale Anbieter servieren dazu Speis' und Trank, auf mehreren Bühnen wird musiziert. Zwischen Altstadt und Rosarium soll die wohl längste Tafel des Nordens entstehen – eine gute Gelegenheit, Freunde, Bekannte und Verwandte einzuladen. Auch wer mit Picknickkorb, Kühlbox und Kerzenständer für den Eigenbedarf erscheint, findet seinen Platz an der Festtafel: Vereine, Verbände, Kirchen, Nachbarschaften und Anwohner erhalten ihre Tische kostenfrei. *Reservierungen bei der IHG – Informationen unter www.uetersen.de.*

Torsten Albig: Neues Vertrauen

Der Ministerpräsidentenkandidat der SPD, Torsten Albig, kündigt einen „Demokratie-Sommer“ in Schleswig-Holstein an, um mit den Bürgerinnen und Bürgern des Landes ins Gespräch zu kommen, bevor sein Regierungsprogramm erstellt wird: „Beteiligung ist ein Gewinn für alle! Wir werden auch in Regierungsverantwortung die Bürgerinnen und Bürger an Planungen und Entscheidungen aktiv einbeziehen und beteiligen.“ Höhepunkt der Diskussion um die Zukunft des Landes soll



ein „Bürgerparteitag“ werden. Dazu sagte Torsten Albig: „Ich wünsche mir, dass zentrale Themen der Landespolitik nicht nur von uns in der Politik besprochen werden, sondern wir den Menschen im Land ein Forum bieten, sich selbst stärker und hörbar in die Debatten mit einzubringen. Dazu werde ich auch bei meiner Reise durch das Land viele Menschen einladen können. Ich bin mir sicher, dass das auch eine große Chance ist, wieder neues Vertrauen in die Landespolitik zu schaffen.“

Rotfux rumort

Dioxin in der Truhe, Flammen im Wind

Uetersen war in aller Munde. Der Dioxin-Skandal beschäftigte die Verbraucher im ganzen Land. Dass das Gift auch Nebenwirkungen auf Politiker haben kann, zeigte der kommende Wahlverlierer von der CDU, Christian von Boetticher. Während überall über bessere Kontrollen, wirksame Strafen und ein bewussteres Einkaufsverhalten nachgedacht wurde, riet er den Verbrauchern: „Kaufen Sie Eier und Schweinefleisch. Jetzt sind die Preise günstig.“ Lebensgefahr (!) sei schließlich nie von Dioxin-Lebensmitteln ausgegangen. So verschaffte der Ex-Umweltminister allen Eltern, Einkäufern und Essern eine gute Gelegenheit zum Nachdenken. Die Kochzeit eines 5-Minuten-Eis dürfte zur Klärung einer bei den Neuwahlen in Schleswig-Holstein ziemlich wichtigen Frage reichen: Sollte man wirklich jemanden zum

Ministerpräsidenten und obersten Verbraucherschützer machen, der sich mitten im größten Lebensmittelskandal die Kühltruhe mit Dioxinfleisch vollhaut?

Einen anderen Aufreger entnehmen wir den örtlichen Nachrichten. Wenige Wochen nach dem atomaren GAU von Fukushima stellten sie die brisante Frage: „Was ist, wenn es einmal brennt?“ (Uena vom 2. Mai). Eine Story, weltexklusiv, so nur hier zu haben: Oder wussten Sie, welche Gefahr von brennenden Windrädern ausgeht? Erst jetzt wird uns das Risiko bewusst: Sind die Dinger eigentlich gegen Flugzeugabstürze geschützt? Das wird man doch mal fragen dürfen, rein theoretisch – und satte 39 Kilometer vom Brokdorfer Hochsicherheitsreaktor entfernt.

Uetersen entwickelt sich Es ist nicht zu übersehen – baulich passiert einiges in Uetersen:

 Die **Mensa** in der Bleekerstraße ist fertig gestellt – und die Zahl der Gäste in dem Schülerrestaurant steigt stetig an.

 Anbau an der **Feuerwache:** Endlich gibt es Alarmgarderoben für die Feuerwehrmänner und -frauen. Bisher mussten sich die Feuerwehrleute neben den laufenden Dieselfahrzeugen umziehen.

 Am **Hafen** wird das Silogebäude abgerissen, damit eine Fläche für Gewerbeansiedlungen am Hafen freigemacht wird. Die Maßnahme wird aus Mitteln der EU, des Bundes, des Landes Schleswig-Holstein und der Stadt Uetersen finanziert. Für diese Maßnahme hat sich insbesondere unsere Bürgermeisterin Andrea Hansen schon in ihrer früheren Tätigkeit als Wirtschaftsförderin eingesetzt.

 Das **Rosarium** wird immer schöner: Jetzt wurde es sogar unter 50 Bewerbungen als Partnerprojekt für die Internationale Gartenschau (igs) in Hamburg ausgewählt. Die Gartenschau findet von April bis Oktober 2013 statt. Es werden rund 2,5 Millionen Besucher erwartet.

 In **Langes Tannen** nimmt der Bau des neuen Krippen- und Kindergartengebäudes Konturen an. Das Bauvorhaben soll bis zum August fertiggestellt sein und Platz für drei Krippengruppen und eine Kindergartengruppe bieten. Träger der Einrichtung ist die AWO, Bauherrin die Stadt Uetersen.